

Hallo Susi, verliest Du meinen Text, oder wer soll das machen?

Viel Spassky

Vernissage-Rede über die "Kleinskulpturen",
Tangente 29.9.1990

Jens

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der
Tangente, liebe Künstler!

MM

Zunächst muß ich mich wohl entschuldigen, daß ich nicht selbst anwesend bin. Aber ich wollte es mir nicht nehmen lassen, trotzdem ein paar Worte an Sie zu richten.

Um das Thema einzukreisen, will ich einfach mal erzählen, wie diese Ausstellung zustande kam, dabei wird mir dann schon was einfallen. Sie wissen ja, schon Heinrich von Kleist hat die These vertreten, dass die Gedanken sich beim Sprechen wie von selbst einstellen - und nicht etwa umgekehrt.

Louis de Saint Gall, der vor Jahren schon mal als Musiker auf dieser Bühne stand, hat uns vorgeschlagen, seine "Hosensack-Skulpturen zu zeigen. So nennt das Multi-Talent mit dem klingenden Künstlernamen seine Werke, die hier rechts zu sehen sind. Es handelt sich um kleine Auflagenobjekte, die im zusammengelegten Zustand nicht viel größer als eine Zigaretten-Schachtel sind - oder für Nichtraucher: nicht viel größer als ein Taschenrechner.

⊗ Hier die
die Skulpturen.

Wir haben verschiedene Künstler angesprochen, die bei uns schon ausgestellt haben, sowie andere, die gerne mal ausstellen wollten. Mit René Düsel haben wir z.B. schon seit einiger Zeit Kontakt durch unsere verschiedenen Themenausstellungen. Außerdem ist er ein eifriger Vernissage-Gänger - nur heute ist er nicht da, weil er auf einer Eröffnung seiner eigenen Ausstellung in St.Gallen ist. Aber zuvor hat er noch eine kleine, lustige Skulpturen-Gruppe beige-steuert. - Ob die Schreibmaschine noch zu den Wurfgeschossen zählt, können Sie ja mal ausprobieren - aber erst, nachdem Sie sie gekauft haben.

Stephan Mayenknecht ist mir zum ersten Mal auf dem Vaduzer Kunstbazar aufgefallen. Hauptberuflich macht er kunstvolle Geländer, Gitter und Gatter.

Und wenn es die Zeit erlaubt auch mal kunstvolle
Wurfgeschöße.

Mädchen
Bühne

Wieso rede ich eigentlich andauernd und die ganze
Zeit von Wurfgeschößen? Die Verbindung ist die
folgende:

Bei kleinen Skulpturen denke ich einerseits an
Modelle für große Skulpturen,
andererseits aber auch an eine biedermeierliche
Vitrine in der guten Stube mit allerlei Nippes uönd
Schnickschnack.. Sowa würde ich als orthodoxer
Funktionalist sofort wegwerfen. Und schon haben Sie
die Verbindung zum Wurfgeschöß.

Wie so oft, macht man sich erst nachträglich
schlau, manchmal, wenn es schon zu spät ist. Im
Laufe der Vorbereitung zu dieser Ausstellung habe
ich erfahren, daß es in Fellbach - wo immer das ist
- eine Triennale der Kleinskulptur gibt - und zwar
alle drei Jahre, wie das bei Triennalen so üblich
ist.

Und vor einiger Zeit gab es in Lausanne eine große
Ausstellung über die Kleinskulptur in der Schweiz.
Titel: Größe - klein. Mit einem informativen
Katalog und informativen Texten, die mich belehrt
haben, daß Kleinskulpturen zwar etwas mit Nipp-
Sachen, Votivgaben, Kitsch und Modellen zu tun
haben können, aber nicht müssen und eigentlich auch
nicht sollten.

Henri Matisse meinte zur Kleinskulptur: Je kleiner
die Skulptur, um so stärker muß das Wesentliche der
Form heraustreten.
Leider hat er uns nicht gesagt, was das Wesentliche
der Form ist.

Außer Matisse beschäftigten sich Giacometti mit
der Kleinskulptur, die dem Künstler manchmal
zwischen den groben Bildhauer-Fingern zerbröselte,
offenbar weil er unbedingt ins Guinness-Buch der
Rekorde kommen wollte.

Oder denken Sie an die Maquetten von Henry Moore.
In diesem Fall waren es eher Modelle. Aber ich kann
mir vorstellen, daß bei der Arbeit am Ton-Modell
ganz andere Gesetzmäßigkeiten in Kraft treten, die
sich ästhetisch niederschlagen.

Wer fällt mir noch ein? Jean Tinguely, bei dem es
nicht nur im großen Stil rappelt und rattert,
sondern auch im kleinen. Oder sein Kollege
Luginbühl - bei dem ist es ähnlich. Oder Meret
Oppenheim...Womit wir mal wieder die Kurve kriegen:
Das sogenannte und vielsagende Objekt ist natürlich
prädestiniert für die Kleinskulptur. Siehe René
Düsel. Oder Stephan Gort.

Meist kann ein Künstler ja seine Herkunft schlecht verleugnen. Wenn er sich einem neuen Thema widmet, ist meist nur das Thema neu, der Künstler bleibt derselbe. Das ist ganz schön bei Arno Öhri zu beobachten. Seine Installation mutet wie eine Generalprobe für eine große an, wie eine Sandkasten-Installation. Eine Kleinskulptur ist es insofern, als ihr die Höhendimension fehlt, alles schlängelt sich am Boden entlang. Oder zumindest ein Teil seines Beitrags. Bei den Pflastersteinen handelt es sich natürlich auch wieder um Wurfgeschosse - ob aus Berlin oder Paris entzieht sich meiner Kenntnis.

Allmählich haben wir glaube ich die Metapher vom Wurfgeschoss ausgereizt. Aber einmal möchte ich sie noch bringen. Georg Malin versicherte mir, dass seine Würfel-Wurfgeschosse absolut tödlich seien. Sie sehen sie hier auf der Bühne: fünf Würfel von einer Kantenlänge von 6,4 cm - das ist wieder so eine mystische Zahl, mit denen es der Künstler schon bei seinen Buchstabenwürfeln hatte. Die 64 kehrt nicht nur bei Schachspiel wieder, sondern auch bei der Achterbahn und anderen chinesischen Errungenschaften.

Wenden wir uns nochmal der linken Wand zu - von mir aus gesehen - wo Sie die Beiträge von Ewald Frick, Stephan Mayenknecht und Hugo Marxer sehen. Dieser klare Aufbau war übrigens nur mit Stephans Hilfe möglich.

Ewald Frick hat so etwas wie eine Reise-Skulptur angefertigt - vergleichbar einem Reise-Wecker: Skulptur und Verpackung gehören zusammen. Der Sockel läßt sich öffnen und wird dadurch gleichzeitig zur Kiste.

Daneben Stephan Mayenknecht mit ~~einer Maskenfuge~~.

Daneben die vier Jahreszeiten - wie jeder deutlich sehen kann - von Hugo Marxer. Dabei handelt es sich keineswegs um Stein, wie man bei oberflächlicher Betrachtung annehmen könnte, sondern um Bronze.

Stein ist aber auch vertreten in der Sammlung - nämlich bei Liliane Hasler. Die Auslands-Liechtensteinerin zeigt eine Skulptur, einen weiblichen Akt.

Jetzt fehlt uns nur noch einer von zehn Künstlern im elften Jahr der Tangente, nämlich Hubert Müller. Hubert Müller aus Oberriet kennen Sie wahrscheinlich von unserem Wettbewerb über Das Selbstporträt, vor ein paar Jahren im Pfrundhaus. Damals wurde er für eine pechschwarze Stele mit einem Preis ausgezeichnet. Heute sehen Sie ihn hier mit einer dominierenden Installation, die bereits draussen beginnt. Der Aufbau, so zwingend er

erscheint, muss keineswegs so sein - auch bei den anderen Gruppen und Grüppchen nicht. Wir hätten die zehn Künstler ebensogut mischen können. Denn jedes Stück - mit Ausnahme der fünf Würfel-Wurfgeschosse von Herrn Malin - sind einzeln erhältlich. Manche auch mehr als einmal. Denn bei einigen handelt es sich um Auflagen-Objekte in geringer Stückzahl.

Damit will ich enden, ich hoffe, Sie nutzen die Gelegenheit, um mit den Künstlern ins Gespräch zu kommen und mit ihnen zusammen die Unterschiede zwischen groß und klein zu diskutieren. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.